

[23]

Der Diamantpfeifen.

Roman von S. Roentgen-Bonin.

Der Neger stand wie eine Statue und seine Augen glühten mit jenem unheimlichen Blutschein; er zog aus seiner Jacke ein Messer...

rühig in dem Garten auf und ab gehend. Er hatte die Herren erwartet, wie er sagte, und führte sie in sein Arbeitszimmer...

„Sie haben den Mann erschossen?“ fragte einer der Herren den Kapitän.

„Ich schoss auf ihn in der Nothwehr!“ antwortete dieser rühig.

„Die Leiche des Negers wurde nach Lage und Wunde untersucht — in den farrnen Fingern hielt Ben Halim Krampfhaft sein Messer — dies alles ward zu Protokoll genommen und ein vorläufiges Verhör mit dem Kapitän angefaßt.

„Ersähen Sie den Hergang,“ forderte ihn der Untersuchungsrichter auf.

„Das ist in wenigen Worten geschehen,“ sagte van Heeren. „Der Mann, mein Steuermann, verlangte Geld von mir, wozu er berechtigt war. Ich konnte ihm keines geben, weil mich die Versicherungsgesellschaft im Stich gelassen hat, der Mann wurde heftig, ich gleichfalls, wir sagten uns böse Dinge und der Mann zog seinen Messer aus und drang auf mich ein, ich griff in die Schuttlade hier und zog diese alte Pistole heraus — der wüthende Schwarz seht sich um, sehen Sie hier, meine Herren, zu meinem Schänder, wo meine Augenblicke stehen. Ich wußte, was ich zu erwarten hatte, wenn er sich umdrehte, und schoss ihn hinten in den Hals.“

„Wer war im Hause, als die That sich ereignete?“

„Ich glaube der Gärtner und der Knecht.“

Andreas und Klas, der sich wieder eingefunden hatte, um seine Sachen zu holen und dann das Haus für immer zu verlassen, wurden vernommen. Sie hatten den Mann nicht zu ihrem Herrn gekannt. Sie böten einen Streit, der Neger schimpfte ihren Herrn. Das hatten sie vernommen, lag darauf erlöste der Schuß; als sie ins Zimmer sprangen, lag der Neger in der Nähe der Thüre, dicht bei dem Wüthenshänder, der rechts von der Thüre sich befand. Weiter wußten sie nichts und mehr konnten sie nicht sagen.

Das wurde protokolliert.

„Herr Kapitän,“ ergriff jetzt einer der drei Beamten das Wort, „es ist hier ein Mensch getödtet worden, wo Sie eingestehen durch Ihre Hand. Das Gesetz schreibt mir vor, Sie in Haft zu nehmen, — auch wenn Sie in völlig gerechtfertigter Nothwehr gehandelt, was die gerichtliche Behandlung des Vorfalles klarstellen muß.“

„Ich weiß das, mein Herr, ich habe mich, bis Sie kamen, darauf eingerichtet,“ erwiderte der Kapitän, „dies Kofferchen enthält meine Wäsche und Kleider — ich bin bereit, Ihnen zu folgen,“ und der Kapitän schritt den Herren voran aus dem Zimmer zum Wagen, während Klas den Koffer trug.

Der Wagen rollte zur Stadt, wo van Heeren zuerst eine Nacht im Polizeigebäude zubrachte und dann, da seine Gegenwart als Zeuge in dem Prozeß der Versicherungsgesellschaft gegen Paul Siwers nöthig war, nach Amsterdum gebracht wurde. Dort bezog er ein Zimmer, nur durch eine dünne Wand getrennt von dem, das den Untersuchungsgefangenen Paul Siwers beherbergte.

Herrn Blomfiß kam diese Katastrophe im Hause van Heeren natürlich schnell zu Ohren und er notirte in dem kleinen Buche, das in Chiffreschrift den Titel van Heeren und Siwers trug: „Punkt 11. von Heeren erchießt aus Nothwehr in seinem Arbeitszimmer einen der beiden Belästigungszeugen, den Neger Ben Halim.“

Der Assistent, welcher Blomfißs vertraute Aufträge ausführte, erwieh, um dem Chef seinen Rapport abzufragen. „Haben Sie über Jan Buiten etwas erfahren?“ fragte ihn Blomfiß.

in den übrigen Ländern einfach beraubt wird. Es liegt in unserem Charakter, sich aufzuheben und mit Temperament vorwärts zu schieben, während bei Ihnen und in Deutschland und in Italien bei verdienstlichen Thieren verhandelt wird. Unsere Vorkämpfer ist ebenjohet wie irgend eine in Europa, (Lachend); Sie wissen es ja, die Demokraten sind ebenjohet, ein ebentugendbedürftige Mädchen, eine gerade so treue Gutta und brave Mutter, wie die Tochter irgend eines andern Landes. Aber wir haben eine Presse, eine Literatur, die wahrheitsungarig ist, die fanatisch und rücksichtslos in allen Winkeln menschlicher Verdorbenheit herumhübert, dasjenige enthüllt, was bei Ihnen verbüllt wird. Ich frage Sie, was ist denn in der Panama-Sache geschehen? Das Volk ist Ged folter, das man Ged nimmt, wo man es füttert, das alle parlamentarischen Gruppen ihre Gruppen von Finanziers hinter sich haben? Glauben Sie, daß dies in irgend einem Staate Europas anders ist? Gemein ist es freilich, aber Politik ist eben eine recht kümmerliche Sache und sie wird es immer bleiben. Vielleicht ist es ein Fehler, vielleicht aber auch eine Tugend, wenn wir unsere kümmerliche Wäsche vor ganz Europa waschen. Die Republik ist fast genug, um sich das erlauben zu können, ohne eine Gefahr zu riskiren. Ich habe jedes Vertrauen in die Zukunft unserer Zukunft, welche durch die Grausamkeit unserer Selbstkritik nur gefördert wird. Wir haben die mächtigsten und erlauchtesten Beamten, die aufrechtste und rücksichtslose Presse, und unsere Parlamentarier sind nicht schlechter, als das eben in ihrem Geisteslicht. Die kapitalistischen Hoffnungen sind lächerlich, und der Augenblick der Sozialisten, an deren Sieg ich glaube, ist noch nicht gekommen. Vor der Hand wird die Republik ihren Weg ruhig weiter gehen.“

Troglodyten im Glas entdeckte ein Mitarbeiter der „Kön. Zig.“ dieser Tage bei einer Vögelwanderung, die ihn von Zorn aus nach dem in prächtigen Maße vertheilte liegenden Zirkischen Grenzfluß, im Volkssprache Grenzfluß genannt, führte. Die dort heimlich anstehenden Buntschneidestellen sind nämlich von Natur aus, wobei Menschenhand wohl zum Theil nachgeholfen haben mag, ausgehöhlt, so daß links, rechts und hinten die Wände durch porphyrisches Mauer- und Holzwerk abgeschlossen ist. Im Innern befindet sich in der Regel nur ein Mann mit einer aus Fels gebildeten Feuerleiste; dem Mann wird es überlassen, sich durch die vorhandenen Fugen einen Ausweg aus Freie zu suchen. Die armen Bewohner, die vorherrschend hier als Waldarbeiter ihr Brod verdienen, loben die im Sommer und Winter fast gleichbleibende Temperatur dieser Wohnungen; der Gesundheitszustand der Bewohner ist trotz der schweren Arbeit und der schlechten Kost befriedigend. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Höhlen schon seit Jahrhunderten regelmäßig als menschliche Wohnungen benutzt worden sind.

Die längste eiserne Brücke der Welt ist die 1889 vollendete Brücke über den Dniestr bei Raio im Staate Moldau, denn sie überstreckt die Landbrücke noch um 10 Meier. Das Eisenwerk ist 2218,6 m lang; einschließlich der die Zufahrtstrassen bildenden Holzgerüste beträgt jedoch die Gesamtlänge des Bauwerks 2228,4 m. Die Brücke kreuzt den Dniestr etwa 5,5 km oberhalb seiner Mündung in den Mittelmeer. Ihr Ueberbau besteht aus zwei durchgehenden Trägern von je 158 m und sieben ebensolchen von je 121,9 m Weite, ferner aus drei einfachen Trägern von je 75,9 m Weite. Die bis auf 85 m Tiefe vorgenommenen Bodenuntersuchungen ergaben nur allmähliche Abflagerungen, von seinem Sand bis zu Sand wechsell. Die Brückenpfeiler wurden durch auf Entzählungen gegründet, die bis zu 38 m unter Hochwasser herunterreichten. Die größten dieser Säulen sind 21 m lang, 9 m breit und 5 m hoch, aus Sphäerolith mit eigenen Schwellen verfestigt und mit eisernen Schindeln versehen. Das Senken ging ohne Schwierigkeit vor sich. Die Gesamtlasten der Brücke betragen 2,677,458 Doll.

Der Wegerepung soll am Samstagmontag nach 22jähriger Unterbrechung in München wieder aufgeführt werden, so hat eine Verammlung der Alt- und Jungweiber definitiv beschlossen. Auch der Wunsch kam, an welchem sich diejenige betheiligend dürfen, welche bei dem Wegerepung mitwirken, soll wieder vorher zur Ausführung gelangen.

Fängerhochzeit. Gortano Beltris, der als Schüler Duponts im Jahre 1784 zum ersten mal als Oerantänier auftrat, war unstreitig der erste Fänger seiner Zeit, und man nannte ihn wegen seiner ungewöhnlichen Schönheit und Grazie in Paris den „Gott des Fanges.“ Es war nur natürlich, wenn die Dantonen, welche ihm dargebracht wurden, ihm einen solchen Grad von Hochmuth einflößten, daß er einmal zu seinen Bewunderern sagte: „Es giebt jetzt nur drei große Männer in Europa: Ich, Voltaire und Friedrich der Große!“ Und als sein Sohn Auguste Beltris zum ersten mal auftrat, sagte er zu ihm: „Wohl, mein Sohn, wenn dein Publikum dein Talent, — dein Vater sieh dich!“ Und als der junge Beltris durch die Gründung der „Strouetten“ heretis ebenfalls ein berühmter Mann geworden war, sprach er von ihm, als er ihn tanzen sah: „Wenn Auguste

nicht fürchtete, seine Kameraden zu beschämen, so bliebe er immer in der Lust! Es war also kein Wunder, daß der junge Beltris bald ebenjohet eingebildet und arrogant wie sein Vater wurde. Als bewelbe sich aber getrost des höchsten Beltris melierte, bei Gelegenheit des Beltris König Ludwigs III. von Schweden zu tanzen, weil ihm annehmlich die Königin Marie Antoinette beliebt hätte, ließ ihn König Ludwig XVI. in das Gefängnis La Force einsperren. Der Vater aber begleitete ihn dorthin mit dem Glückwünsche: „Das ist der schönste Tag deines Lebens, mein Sohn; laß dir das Zimmer anweisen, welches mein Freund, der König von Polen, bewohnt hat. Ich werde alles besorgen!“

Eine der wirksamsten Ansehnswürden ist das elektrische Licht. Besonders für die reiche Gesellschaft der Tropen scheint dieses Licht eine erfüllte Ansehenswürde zu haben. Aus Columbia (Schwabenland) wird darüber der „Kön. Volkszig.“ folgendes geschrieben: Im September 1891 wurde die elektrische Straßenbeleuchtung eröffnet, und zwar mit Bogenlampen von 1200 Kerzen Lichtstärke. Nach den ersten Nächten war der Boden unter den Lampen mit Insektenleichen aller Größen, Formen und Farben förmlich bedeckt; nach ein paar Wochen nahm deren Zahl stetig zu, so daß die Glasgloden der Lampen öfters in den ersten Nächten geleert werden mußten, da die Motten der Lampen aus den umliegenden Wäldern von Nutholz, Kakaobäumen und Kaffeebäumen allmählich unzahlbare Scharen von bislang in der Stadt niemals getriebenen oder gefammten Kerbtieren, Schmetterlingen, Vögeln, Mäusen, um das elektrische Licht fennen zu lernen und dafür mit dem Leben zu büßen. Monatslang wurden jeden Morgen von jedem Laternenpfahl Körbe voll Insekten weggeworfen. Nach ein paar Monaten fing die fenderbare Einnahmung an, geringer zu werden, um endlich ganz nachzulassen, und heute beträgt die Anzahl der neuerlegten Nachzügler kaum noch täglich ein Dutzend bei jeder Lampe. Die Landleute in meisteilem Umkreise der Stadt erzählen aber, daß die Käfer und Nachschmetterlinge in den Wäldern ausgeblieben seien.

Einen sonderbaren Goldschatz für eine „Goldfische“ hatte sich der Gürtler E. in Leming anseherien, nämlich ein vortheilhaftes Schwabe in Wien. Er ist jüngst wieder dieses Vortheilhaftes nach seinen 530 W. wüthete, fand er dem Reite nur noch den „Wüthet“ der Schwaben, aber kein Geld. Dorthin wüthete große Verblüffung. Der Besondere ermunter sich, daß er einmal einem Jungen von dem Schache erzählte. Wüthet hilft dieser auf die Spur.

Rache. „So, was seht ich! Sie, ein so leidenschaftlicher Vegetarianer, essen Hosenbraten?“ — „War aus Rache — weil uns die Luder den Hohl weggeriefen!“

Das verkaufte Gold. Lehrer: „Was für ein edles Metall kamst du mir nennen?“ (Der Schüler schwieg); der Lehrer geht auf seine Uhrzeit. — Schüler (plötzlich erleuchtet): „Das Messing!“

Wissenschaft. Kund. Literatur.

Neujahrsblätter. Herausgegeben von der Historischen Kommission der Provinz Sachsen. 17. Geschichte der Stadt Erfurt bis zur Unterwerfung unter die Mainische Landesherren im Jahre 1664. Von Dr. Karl Beyer, Oberlehrer an der städtischen Realschule (A. G.) und Stadtbibliothekar. Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel, 1893. 89. 12 S. Der Stadtbibliothekar Beyer in Erfurt hat in diesem Neujahrshefte den Versuch unternommen, einem größeren Publikum die Stadtgeschichte von ihren ersten Anfängen bis zur völligen Unterwerfung unter die mainische Herrschaft (1664) kurz zu erzählen. Durch die völlige Beherrschung des Materials — der Verfasser giebt auch ein hübschliches Verzeichniss heraus — und eine ansehnenswerthe Klarheit der Darstellung ist ihm dieser Bericht, aufmerksamen Lesern die schwierigen in Frage kommenden geschichtlichen Verhältnisse der Vergangenheit deutlich zu machen, wohl gelungen. Doch wäre zu wünschen gewesen, daß sich der Verfasser bei einigen Punkten höher über den unmittelbar vorliegenden Stoff erhoben hätte: er würde dann den Leser in den Stand gesetzt haben, die weiten Zusammenhänge der Ereignisse deutlicher zu erfassen und würde auch die geschichtlichen Gegenstände in eine köstliche Beleuchtung zu bringen vermocht haben. Wie chronistisch trotzdem klingt das Verlangen, daß die Ereignisse nicht nur in der Zeit, sondern auch in der Richtung der Zeit zu sehen seien, ist wohl gerechtfertigt. (S. 28.) Wo Untersuchungen über die sehr schwierige Frage angeestellt werden konnten, hat sich die Mehrzahl erwieben, daß die betreffenden Bürger unserer Zeit im allgemeinen wohlhabender sind, als ihre Vorfahren im Ausgang des Mittelalters.

29. Kapitel.

Das Gericht von dem im Landhause des Kapitans van Heeren Geschehen verbreitete sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit, wozu das Schreien und die Klage des Gärtners Klas nicht wenig beitrugen.

Eine Stunde später war schon ein geschlossener Wagen unterwegs zum Landhause des Kapitans und drei schwarzgekleidete Herren saßen dort aus. Sie fanden den Kapitän

Alle die Redaktionen verantwortlich: G. W. Müller Verlag in Halle.

Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.





